



Nematus vallator Vollenh.

Von Dr. D. v. Schlechtendal.

Kaltenbach, die Pflanzenfeinde, Seite 558, beschreibt eine absonderliche Fraßart einer Blattwespe, die man wohl nicht mit Unrecht als Pallisaden-Blattwespe bezeichnen kann.

Es heißt dort unter Nr. 226: „Herr Snellen van Vollenhoven entdeckte die grünen Raupen auf *Populus dilatata*, deren Blätter diese in der Mitte ausfressen und das Loch mit kleinen Stäbchen, aus Mundschleim gefertigt, verpallisadieren. Die Verwandlung geht in der Erde Ende Juni, die Entwicklung der Wespe Anfang Juli vor sich. Bei Grünstadt in der Rheinpfalz beobachtete ich in Begleitung meines Freundes F. Eppelsheim die unerwachsenen Käupchen gleichfalls an der italienischen Pappel Mitte September.“

Seit einigen Jahren beobachtete ich dieses sonderbare Benehmen der Larve in unserm Garten häufig, nur frist hier die Larve auf *Populus balsamifera*, der Balsampappel; besonders häufig traf ich sie an einem jungen Wurzelschoß, stets aber versäumte ich es, sie in Zucht zu nehmen. Auch im Juni dieses Jahres fanden sich die Larven wieder ein. Um sie der Vernichtung zu entziehen — denn unbarmherzig verderbt sie des Gärtners Hand — nahm ich Zweige mit Raupen in das Zimmer, hoffend, ich würde den Bau der Pallisaden sehen können und die mir bis dahin noch unbekannte Wespe erziehen. Beide Hoffnungen haben sich erfüllt.

Wenn die Raupe ein gehöriges Loch in ein Blatt gefressen, verpallisadiert sie es, frist weiter und errichtet dann von neuem Pallisaden. Das geht so leicht, so schnell, so einfach, daß sie darum schier zu beneiden wäre, wenn nur die Dingerchen nicht bloß aus „Mundschleim“ beständen und nicht gar so leicht, lose und lustig wären; ein Wind legt sie nieder und dennoch überdauern sie die Raupe.

Ich sah, wie eine solche Fresserin ihren Fraßplatz verließ und sich auf dem Blatte erging, die Fraßwerkzeuge waren in

beweglicher Thätigkeit, doch konnte ich nicht mit der Lupe so nahe heran, ohne ihr Beginnen zu stören, daß ich klar gesehen, was sie bewege, plötzlich küßte sie das Blatt und hob sofort den Kopf wieder in die Höhe — eine Pallisade stand da, so hoch wie der Hub des Kopfes — sie brauchte nur zu nicken. Kuß! Kopf hoch! Wupp stand vor ihr aus Schaum zierlich erbaut ein sanft angespitztes schlankes Stäbchen. Binnen kurzem zauberte sie so eine Doppelreihe hin, dann kehrte sie zurück, sich wieder zu stärken.

Es ist mir kein zweiter Fall bekannt, in welchem eine Larve ähnlich verführe. Wohl beladen sich die Larven von *Lema meridigera* und verwandte Arten mit ihrem eigenen halbflüssigen Kot, wohl hüllen Larven von *Chrysopa* ihren Leib in die Häute ihrer ausgesogenen Lieblinge, wohl haben die Larven der *Cassida* eine Mistgabel am After zum Ausladen des trockenen Urtrates auf den Rücken, wohl bauen sich andere Larven aus Blättern oder Webstoff oder wie die der *Clythra*-Arten aus Erde und Schleim oder wie die der *Phryganeiden* aus allmöglichen Stoffen Futterale zum Schutz für ihren Leib — aber keine, soweit mein Wissen reicht, umzäunt ihren Wohnplatz so wie jene Blattwespe. Welchen Zweck sie damit verbindet, wissen wir nicht, ob sie damit Feinde zu schrecken sucht, oder ob sie nur überflüssigen Saft, Speichel ausscheidet, wie der Tabakkauer? Wer kann mich darüber belehren?

Ich hatte verabsäumt, meinen Pfleglingen Erde zu geben; da ich dies thun wollte, waren alle Larven fort. Das Glas mit den Pappelzweigen stand frei und unverdeckt auf dem Fensterbrett. Im Wasser waren keine Larven, auch nicht auf dem Fensterbrett; abweichend von obiger Angabe Kaltenbachs hatten sich alle acht frei an den Blättern eingesponnen, am liebsten da, wo der Blattrand sich trocken eingerollt hatte. Die Gespinste sind verschieden braun, mit einzelnen stärkeren Fäden von außen und von geringer Größe. Nach vierzehn Tagen fingen die Wespen an auszuschlüpfen. Es erschienen Weibchen, dann auch Männchen. Die Wespe gehört zu den vorherrschend schwarzen *Nematus*-Arten, welche im Körperbau den *Selandrinen* gleichen. Die Fühler sind besonders beim Männchen sehr lang und zusammengedrückt, beim Männchen über körperläng und schwach gefügt. Die Freßwerkzeuge sind wie die Spitzen der schwarzen Hüften und die Schenkelringe bleich, die übrigen Beine sind bräunlichgelb, und nur das letzte Tarsenglied, die Spitze der Hinterschienen und die ganzen Hintertarsen tief schwarz. Die Flügel erscheinen leicht geschwärzt, die Adern, das Randmal und ein Pünktchen in der ersten Cubitalzelle sind schwarz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [1899](#)

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal Dietrich Herrman Reinhard von

Artikel/Article: [Nematus vallator Vollenh. 223-224](#)